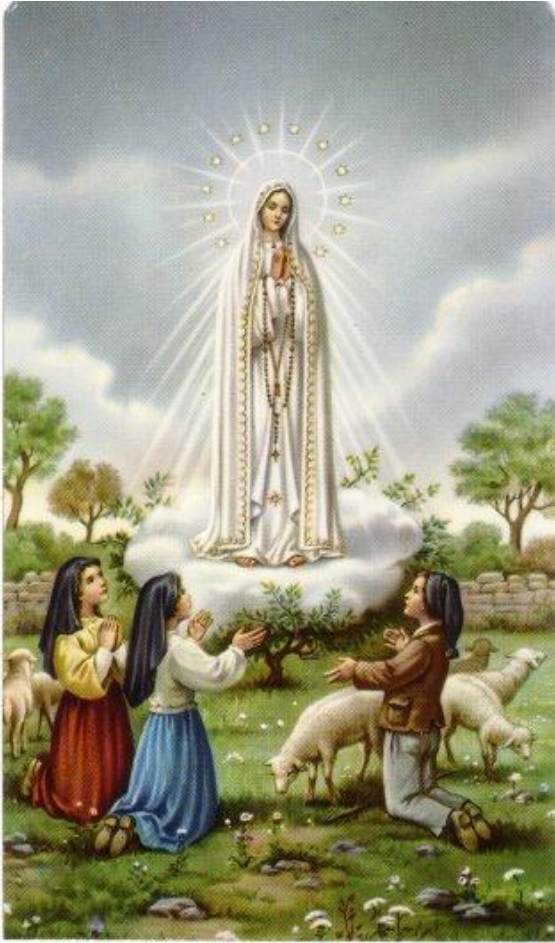


# Erscheinung FATIMA / PORTUGAL 1917



**Maria erscheint sechsmal der zehnjährigen Lucia dos Santos, ihrem neun-jährigen Cousin Francisco Marto und dessen siebenjähriger Schwester Jacinta, jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. Lucia hatte vorher schon Engel Erscheinungen, die Kinder sahen auch andere himmlische Wesenheiten, hatten eine Höllenvision und erhielten Botschaften und Geheimnisse übermittelt. Diese Erscheinungen erregten überaus großes Aufsehen; besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ das grandiose Sonnenwunder, das viele**

**Menschen am 13. Oktober sahen. Nach gründlicher Untersuchung wurden die Erscheinungen am 13. 10. 1930 vom Diözesanbischof J. Correia da Silva als glaubwürdig anerkannt, eine Basilika und viele Klöster wurden im Lauf der Jahre gebaut. Fatima wurde zu einem der wichtigsten und bekanntesten Wallfahrtsorte der Welt.**

**Durch die Protokolle von Befragungen der Kinder und durch die »Erinnerungen« Sr. Lucias vom Unbefleckten Herzen Mariens (geschrieben 1935-1941) sind wir in allen Details über die äußeren und inneren Vorgänge informiert.**

**1. Die ersten Erscheinungen vor 1917:** Lucia (geboren am 30. 3. 1907) war das jüngste von sieben Kindern und ging mit sechs Jahren zur Erstkommunion. Auf Anraten des Priesters, der ihre erste Beichte abnahm, legte sie Ihr Herz in die Hände Marias; dies tat sie vor einer Marienstatue, wiederholte die Bitte mehrmals und sah, wie das Bild lächelte und ihr durch Blicke und eine Geste zu verstehen gab, daß die Bitte in Erfüllung gehen werde. Sie erlebte daraufhin eine vorher nie gekannte Freude. Der Empfang der Kommunion am nächsten Tag verstärkte diese Glückserfahrung und band sie auch an Jesus.

Im Jahr 1915 begann sie, die Schafe der Familie zu hüten; sie tat dies zusammen mit drei Freundinnen am Berg Cabaco. Eines Tages beteten die Mädchen nach dem Mittagessen zusammen den Rosenkranz und sahen über den Bäumen wie in der Luft schwebend eine helle Gestalt »wie aus Schnee, die die Sonnenstrahlen etwas durchsichtig machte«; mit Beendigung des Gebets verschwand die Gestalt. Noch zweimal widerfuhr Lucia und ihren Begleiterinnen dieselbe Erscheinung; die Leute begannen die vier Kinder damit aufzuziehen.

Deshalb trennte sich Lucia von ihren Gefährtinnen und tat sich mit Francisco und Jacinta zusammen; sie hüteten ihre Tiere etwas abseits von den anderen auf einem Grundstück der Familie am Fuß des Bergs Cabaco. Da sahen sie am frühen Nachmittag dieselbe weiße Gestalt auf sich zukommen, es schien ein junger Mann von 14 oder 15 Jahren zu sein, der sehr schön war und »strahlte wie ein Kristall«. Als dieser herangekommen war, sagte er: »Habt keine Angst! Ich bin der Engel des Friedens! Betet mit mir! « Er kniete nieder, neigte den Kopf bis zum Boden und betete dreimal mit den Kindern zusammen: »Mein Gott, ich glaube an dich, ich bete dich an, ich hoffe auf dich, ich liebe dich: Ich bitte dich um Verzeihung für die, die nicht glauben, dich nicht anbeten, nicht hoffen und dich nicht lieben.« Dann stand er auf und sagte abschließend: »So sollt ihr beten. Die Herzen Jesu und Mariens hören auf eure Bitten! «

längere Zeit nachher spielten die drei Kinder beim Brunnen im Hof der dos Santos. Da sahen sie wieder die Gestalt, die zu ihnen trat und sie anredete:

*»Was macht ihr? Betet, betet viel! Die heiligsten Herzen Jesu und Mariens wollen euch Barmherzigkeit erweisen. Bringt ständig dem Allerhöchsten Gebete und Opfer dar. Bringt alles, was ihr könnt, Gott als Opfer dar, als Akt der Wiedergutmachung für die Sünden, durch die*

*er verletzt wird, und als Bitte um die Bekehrung der Sünder. Gewinnt so für euer Vaterland den Frieden. Ich bin sein Schutzengel, der Engel Portugals. Vor allem nehmt an und tragt mit Ergebung die Leiden, die der Herr euch schicken wird.«*

Ein anderes Mal waren Lucia und ihre Freunde mit den Herden wieder einmal am Hang des Cabaco und beteten das Gebet des Engels, als er ihnen wieder erschien. Diesmal sahen sie ihn in einem unbekanntem Licht strahlen. Er hielt in der linken Hand einen Kelch, darüber schwebte eine Hostie, von der einige Blutstropfen in den Kelch fielen. Der Engel ließ den Kelch in der Luft schweben, kniete zu den drei Kindern nieder und betete mit ihnen:

*»Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ich opfere euch auf den kostbaren Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Christus, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Welt, zur Sühne für die Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch welche er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste seines heiligsten Herzens und durch die des Unbefleckten Herzens Mariens erflehe ich von euch die Bekehrung der armen Sünder.«*

Danach erhob er sich, ergriff Kelch und Hostie, reichte Lucia die Hostie und teilte das Blut im Kelch zwischen Jacinta und Francisco, wobei er sprach: »Empfangt den Leib und trinkt das Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird. Sühnt ihre Sünden und tröstet euren Gott!« Dann kniete er wieder nieder und wiederholte noch dreimal mit den Kindern das Gebet zur Heiligsten Dreifaltigkeit, wonach der Engel verschwand.

**2. Erste Marienerscheinung am 13. Mai 1917:** Nach der Sonntagsmesse trieben die Kinder ihre Tiere zur Cova da Iria am Berg Cabaco, etwa 3 Kilometer von Fatima entfernt. Gegen 12 Uhr wurden sie zweimal von einem Blitz erschreckt, der bei heiterem Himmel aufleuchtete. Erschreckt trieben sie die Herde zusammen und wollten nach Hause, als sie über einer kleinen Eiche einen hellen Lichtschein und eine schöne Dame sahen. Diese war weiß gekleidet und hielt die Hände mit einem strahlenden Rosenkranz gefaltet. Ein Schatten von Traurigkeit lag über ihrem Gesicht, sie hielt die Kinder mit einer freundlichen Bewegung zurück, und es entwickelte sich ein erstes Gespräch, das Lucia erst in den Erinnerungen vollkommen preisgibt:

*Habt keine Angst! Ich tue euch nichts Böses!  
Woher kommen Sie? - fragte ich sie.  
Ich bin vom Himmel!*

*Und was wollen Sie von mir?*

*Ich kam euch zu bitten, daß ihr in den folgenden sechs Monaten, jeweils am Dreizehnten zur selben Stunde hierher kommt. Dann werde ich euch sagen wer ich bin und was ich will. Ich werde danach noch ein siebtes Mal hierbei zurückkehren.*

*Komme ich auch in den Himmel?*

*Jawohl!*

*Und Jacinta?*

*Auch!*

*Und Francisco?*

*Auch, aber er muß noch viele Rosenkränze beten.*

*Ich erinnerte mich dann daran, nach zwei Mädchen zu fragen, die kurz zuvor gestorben waren. Sie waren meine Freundinnen gewesen und hatten bei meiner älteren Schwester weben gelernt.*

*Ist die Maria des Neves schon im Himmel?*

*Jawohl - (Ich meine, sie war ungefähr 16 Jahre alt.)*

*Und Amelia?*

*Sie bleibt bis zum Ende der Welt im Fegfeuer.*

*(Ich glaube sie war etwa 18 bis 20 Jahre alt.)*

*Wollt ihr euch Gott darbringen, um alle Leiden zu ertragen, die Er euch schicken wird, zur Sühne für alle Sünden, durch die Er beleidigt wird und als Bitte um die Bekehrung der Sünder?*

*Ja, wir wollen es!*

*Ihr werdet also viel leiden müssen, aber die Gnade Gottes wird eure Stärke sein!*

Als sie diese letzten Worte sagte (die Gnade Gottes etc....), öffnete sie zum erstenmal die Hände und übermittelte uns ein so starkes Licht, wie ein Widerschein, der von ihren Händen ausging; es drang uns in die Brust und bis in die tiefste Tiefe der Seele und ließ uns selbst in Gott schauen, der dieses Licht war, viel klarer, als wir uns im besten Spiegel sehen können. Durch eine innere Anregung, die uns ebenfalls mitgeteilt wurde, fielen wir nun auf die Knie und wiederholten ganz innerlich: O Heiligste Dreifaltigkeit, ich bete dich an; mein Gott, mein Gott, ich liebe dich im heiligsten Sakrament. Nach einigen Augenblicken fügte Unsere Liebe Frau hinzu:

***Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und um das Ende des Krieges zu erlangen!***

Daraufhin begann sie sich ruhig zu erheben und in Richtung des Sonnenaufgangs aufzusteigen, bis sie in der Unendlichkeit der Ferne

verschwand. Das Licht, das sie umgab, schien einen Weg durch die Himmelswölbung zu öffnen; aus diesem Grunde haben wir zuweilen erklärt, wir hätten den Himmel sich Öffnen sehen.

Es scheint mir, daß ich schon in der Schrift über Jacinta oder in einem Brief dargelegt habe, daß wir nicht eigentlich vor Unserer Lieben Frau Angst hatten, sondern vor dem Gewitter, das wir erwarteten und vor dem wir flüchten wollten. Die Erscheinungen Unserer Lieben Frau flößten uns weder Angst nach Schrecken ein, sondern überraschten uns nur. Wenn ich die Frage bejahte, ob ich Angst gehabt hätte, meinte ich die Angst, die ich vor den Blitzen und vor dem nahenden Gewitter hatte; vor diesem wollten wir flüchten, denn wir sahen gewöhnlich Blitze nur bei einem Gewitter.

Die Blitze waren keine eigentlichen Blitze, sondern ein Widerschein des Lichtes, das sich näherte. Wenn wir dieses Licht sahen, sagten wir manchmal, wir sähen Unsere Liebe Frau kommen; aber Unsere Liebe Frau konnten wir in diesem Licht erst unterscheiden, wenn sie schon über der Steineiche war. Da wir dies nicht zu erklären vermochten und auch lästigen Fragen ausweichen wollten, sagten wir mehrmals, wir sähen sie kommen, und andere Male, wir sähen sie nicht kommen. Wenn wir sagten, ja, wir sähen sie kommen, meinten wir damit, daß wir dieses Licht näherkommen sahen, welches schließlich sie war. Und wenn wir sagten, wir sähen sie nicht kommen, meinten wir damit, daß wir Unsere Liebe Frau erst dann sahen, wenn sie schon über der Steineiche war.

**3. Zweite Marienerscheinung am 13. Juni:** Es ist das Fest des hl. Antonius, des Patrons der Pfarrkirche von Fatima. Nach der Messe pilgern die drei Kinder, von einigen Erwachsenen begleitet, die bereits von den Erscheinungen gehört hatten und dabei sein wollten, zur Erscheinungsstelle:

Nachdem ich mit Jacinta und Francisco und noch einigen Anwesenden den Rosenkranz gebetet hatte, sahen wir von neuem den Lichtschein, der sich näherte (den wir Blitz nannten), und dann Unsere Liebe Frau über der Steineiche, genau wie im Mai.

Was wünschen Sie von mir? - fragte ich.

Ich möchte, daß ihr am Dreizehnten des kommenden Monats hierher kommt, daß ihr alle Tage den Rosenkranz betet und lesen lernt. Später sage ich euch, was ich möchte.

Ich bat um die Heilung eines Kranken.

Wenn er sich bekehrt, wird er in diesem Jahr gesund werden. - Ich möchte Sie bitten, uns in den Himmel mitzunehmen.

Ja! Jacinta und Francisco werde ich bald holen. Du aber bleibst noch einige Zeit hier. Jesus möchte sich deiner bedienen, damit die Menschen mich erkennen und lieben. Er möchte auf Erden die Verehrung meines Unbefleckten Herzens begründen.

Bleibe ich hier allein? - fragte ich traurig.

Nein, mein Kind! Leidest du sehr? Laß dich nicht entmutigen. Niemals werde ich dich verlassen, mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird.

In dem Augenblick, als sie diese letzten Worte sagte, öffnete sie die Hände und übermittelte uns zum zweiten Male den Widerschein dieses unermesslichen Lichtes. Darin sahen wir uns wie in Gott versenkt. Jacinta und Francisco schienen in dem Teil des Lichtes zu stehen, der sich zum Himmel erhob, und ich in dem Teil, der sich über die Erde ergoß. Vor der rechten Handfläche Unserer Lieben Frau befand sich ein Herz, umgeben von Dornen, die es zu durchbohren schienen. Wir verstanden, daß dies das Unbefleckte Herz Mariä war, verletzt durch die Sünden der Menschheit, das Sühne wünscht.

Das meinten wir, hochwürdigster Herr Bischof, wenn wir sagten, Unsere Liebe Frau habe uns im Juni ein Geheimnis enthüllt. Unsere Liebe Frau befahl uns diesmal nicht, es als Geheimnis zu bewahren, aber wir fühlten, daß Gott uns dazu bewog.

In den »Erinnerungen« ergänzt Lucia noch:

Ich habe Ihnen im zweiten Bericht mitgeteilt, daß mir Unsere Liebe Frau am 13. Juni 1917 gesagt hat, sie werde mich nie verlassen, und ihr Unbeflecktes Herz werde meine Zuflucht sein und der Weg, der mich zu Gott führen soll. Bei diesen Worten öffnete sie ihre Hände; helle Strahlen kamen daraus hervor, die sie uns in die Brust dringen ließ. Es scheint mir, daß das Licht an diesem Tag hauptsächlich den Zweck hatte, uns die Erkenntnis und die besondere Liebe zum Unbefleckten Herzen Mariens einzugießen, so wie das in den beiden anderen Fällen hinsichtlich Gottes und des Geheimnisses der Allerheiligsten Dreifaltigkeit geschah, wie mir scheint. Von diesem Tag an fühlten wir im Herzen eine stärkere Liebe zum Unbefleckten Herzen Mariens.

Jacinta sagte zuweilen zu mir: Jene Dame sagte, ihr Unbeflecktes Herz werde deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führt. Liebst du sie sehr? Ich liebe ihr Herz so sehr, es ist so gut!

Nachdem sie uns im Juli in dem Geheimnis, das ich schon dargelegt habe, mitgeteilt hatte, daß Gott in der Welt die Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen fest in der Absicht begründen wolle, den zukünftigen Krieg zu verhindern, und daß sie kommen werde, um die Weihe Rußlands an ihr Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen zu fordern, sagte Jacinta im Gespräch zu mir: Es tut mir so leid, daß ich nicht kommunizieren kann, um zu sühnen für die Sünden, die gegen das Unbefleckte Herz Mariens begangen werden!

Ich sagte auch schon, daß unter den Stoßgebeten, die uns Herr Pater Cruz anempfohlen hatte, Jacinta dieses auswählte: »Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung.« Wenn sie es betete, fügte sie zuweilen mit ihrer natürlichen Schlichtheit hinzu:

Ich habe das Unbefleckte Herz Mariens so gern! Es ist doch das Herz meiner himmlischen Mutter. Wiederholst du nicht auch gerne: Süßes Herz Mariä, Unbeflecktes Herz Mariä! Ich tue das so gerne, so gerne!

Öfters pflückte sie Blumen auf dem Feld und sang dabei nach einer Melodie, die sie aus dem Stegreif erfand: »Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung! Unbeflecktes Herz Mariä, bekehre die Sünder, errette die Seelen aus der Hölle. «

Zu Hause wurden die drei Kinder von ihren Eltern schlecht behandelt, als Lügner bedroht und geschlagen. Lucia hatte außerdem einen schrecklichen Traum und war völlig entmutigt. Sie erinnert sich:

An diesem Tag fühlte ich mich äußerst verbittert: Ich sah meine betrübte Mutter, die mich um jeden Preis zwingen wollte, meine Lüge zu bekennen, wie sie sagte. Ich hätte sie gerne zufrieden gestellt und fand keinen Weg, ohne jetzt zu lügen. Seit wir in der Wiege lagen, hatte sie uns eine große Abscheu vor der Lüge eingeflößt; wer log, wurde streng bestraft.

Immer sagte sie habe ich erreicht, daß meine Kinder die Wahrheit sagten. Und jetzt soll ich so etwas bei meiner Jüngsten durchgehen lassen?

Wenn es wenigstens eine kleine Sache wäre. . . aber eine solche Lüge, die so viele irreführte Leute hierher führt. . . .



Nach diesen Klagen wandte sie sich zu mir und sagte: Koste es, was es kosten mag! Entweder du sagst diesen Leuten die Wahrheit und bekenntst, daß du gelogen hast, oder ich schließe dich in dein Zimmer ein, wo du nicht einmal die Sonne sehen kannst. Es hat mir gerade noch gefehlt, daß zu so vielem Kummer noch eine solche Sache hinzukommt! Meine Schwestern stellten sich auf die Seite meiner Mutter, und um mich herum herrschte eine Atmosphäre wahrer Geringschätzung und Verachtung.

Ich erinnerte mich dann an vergangene Zeiten und fragte mich selbst: Wie ist die Liebe, die meine Familie mir noch vor so kurzer Zeit erzeugte? Meine einzige Erleichterung waren die Tränen, die ich vor Gott vergoß, als ich Ihm mein Opfer anbot. An diesem Tag sagte dann die Heiligste Jungfrau zu mir, als ob Sie erraten hätte, was vor sich ging (außer dem, was ich schon erzählt habe):

Du leidest viel? Verliere nicht den Mut! Ich werde dich niemals verlassen. Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führen wird.

Als Jacinta mich weinen sah, tröstete sie mich und sagte:

Weine nicht. Das sind bestimmt die Opfer, von denen der Engel sagte, daß Gott sie uns schicken würde; du leidest also, um Ihm Sühne zu leisten und um die Sünder zu bekehren.

### **Dritte Marienerscheinung am 13. Juli:**

Kurz nachdem wir in der Cova da Iria bei der Steineiche angekommen waren und mit einer zahlreichen Volksmenge den Rosenkranz beteten, sahen wir den gewohnten Lichtschein und bald darauf Unsere Liebe Frau über der Steineiche - Was wünschen Sie von mir? fragte ich.

Ich möchte, daß ihr am Dreizehnten des kommenden Monats wieder hier her kommt, daß ihr weiterhin jeden Tag den Rosenkranz zu Ehren Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz betet, um den Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erlangen, denn nur sie allein kann es erreichen.

Ich möchte Sie bitten, uns zu sagen, wer Sie sind, und ein Wunder zu tun, damit alle glauben, daß Sie uns erscheinen.

Kommt weiterhin jeden Monat hierher. Im Oktober werde ich euch sagen, wer ich bin und was ich wünsche, und werde ein Wunder tun, damit alle glauben. Hier brachte ich einige Bitten vor, ich weiß nicht mehr genau welche. Ich erinnere mich bloß daran, daß Unsere Liebe



Frau sagte, man müsse den Rosenkranz beten, um diese Gnaden während des Jahres zu erlangen. Dann fuhr sie fort:

Opfert euch auf für die Sünder und sagt oft, besonders wenn ihr ein Opfer bringt: O Jesus, das tue ich aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und zur Sühne gegen das Unbefleckte Herz Mariä. Bei diesen letzten Worten öffnete sie aufs neue die Hände wie in den zwei vorhergehenden Monaten.

Der Strahl schien die Erde zu durchdringen, und wir sahen gleichsam ein Feuermeer und eingetaucht in dieses Feuer die Teufel und die Seelen, als ob sie durchscheinend und schwarz oder bronzefarbig glühende Kohlen in menschlicher Gestalt seien, die in diesem Feuer schwammen, emporgeschleudert von den Flammen, die unter Wolken von Rauch aus ihnen selbst hervorschlügen; Sie fielen nach allen Seiten wie Funken bei gewaltigen Bränden, ohne Schwere und Gleichgewicht, unter Schreien und Heulen vor Schmerz und Verzweiflung, das vor Schrecken erbeben und erstarren ließ (ich muß wohl bei diesem Anblick »ai« geschrien haben, wie Leute es angeblich hörten). (Anmerkung der Üb.: In romanischen Ländern ist »ai« oder »aia« der Schmerzensschrei.)

Die Teufel unterschieden sich durch die schreckliche und scheußliche Gestalt widerlicher, unbekannter Tiere, sie waren aber durchscheinend wie schwarze, glühende Kohle.

Erschrocken und wie um Hilfe zu bitten, erhoben wir den Blick zu Unserer Lieben Frau, die voll Güte und Traurigkeit zu uns sprach: Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. Um sie zu retten, will Gott die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele gerettet werden, und es wird Friede sein. Der Krieg geht seinem Ende entgegen; wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat von Pius XI. ein anderer, schlimmerer Krieg beginnen. Wenn ihr eine Nacht erhellt sehen werdet durch ein unbekanntes Licht, dann wisset, daß dies das große Zeichen ist, das Gott euch gibt, daß er nun die Welt für ihre Missetaten durch Krieg, Hungersnot, Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters strafen wird.

Um das zu verhüten, werde ich kommen, um die Weihe Rußlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen zu fordern. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Rußland sich bekehren, und es wird Friede sein: wenn nicht, dann wird er seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und

Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören, die Guten werden gemartert werden und der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; verschiedene Nationen werden vernichtet werden; am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Rußland weihen, das sich bekehren wird, und eine Zeit des Friedens wird der Welt geschenkt werden. In Portugal wird sich immer das Dogma des Glaubens erhalten etc.... Davon sagt niemandem etwas; Francisco könnt ihr es mitteilen.

Wenn ihr den Rosenkranz betet, dann sagt nach jedem Gesetz: O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.

Darauf folgte ein Augenblick des Schweigens und ich fragte: -

Wünschen Sie sonst nichts mehr von mir?

Nein, heute will ich nichts mehr von dir.

In gewohnter Weise erhob sie sich in östliche Richtung, bis sie in der unendlichen Ferne des Firmaments verschwand.

An diesem Tag erlebten über 2000 Menschen die Erscheinung mit. Auch die Verwandten der Kinder waren teilweise dabei. Die Mutter dos Santas brachte Lucia einige Tage später zum Pfarrer. Dieser äußerte beträchtliche Zweifel und wies darauf hin, daß derartige Erscheinungen gewöhnlich eine Täuschung des Teufels seien, er wolle jedoch abwarten, wie sich alles entwickeln werde.

**5. Die vierte Erscheinung am 19. August:** Durch die Angriffe der glaubensfeindlichen Presse war die Öffentlichkeit aufmerksam geworden; so erwarteten 15000 Menschen am 13. August die Erscheinung. Die Bezirksbehörde hatte aber mittlerweile die Kinder bedroht, nach Ourem gebracht und eingesperrt. Die Leute warteten vergebens auf sie, erlebten aber bei der Steineiche einen Blitz und zwei gewaltige Donnerschläge, dann sahen sie die Wolken in den leuchtenden Farben des Regenbogens strahlen.

Einige Tage später, am 19. August, waren Lucia und Francisco mit den Schafen in der Nähe der Cova da Iria, da blitzte es zweimal, und die Madonna erschien über der Steineiche: Was wünschen Sie von mir? Ich will, daß ihr am Dreizehnten zur Cova da Iria kommt und daß ihr weiterhin täglich den Rosenkranz betet; ich werde im letzten Monat ein Wunder wirken, damit alle glauben. Was sollen wir mit dem Geld machen, das die Leute in der Cova da Iria lassen?

Man soll zwei Traggestelle anfertigen lassen: Du wirst mit Jacinta und zwei weißgekleideten Mädchen das eine tragen, Francisco mit drei Jungen das andere. Das Geld auf den Gestellen ist für das Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz bestimmt, der Rest für die Kapelle, die man errichten wird.

Ich bitte Sie, einige Kranke zu heilen.

Ja, ich werde im Laufe des Jahres einige gesund machen.

Betet, betet viel und bringt Opfer für die Sünder, denn viele Seelen kommen in die Hölle, weil sich niemand für sie opfert und für sie betet. Und wieder erhob sie sich wie gewöhnlich in Richtung Osten.

### **6. Die fünfte Erscheinung am 13. September:**

Als die Stunde sich näherte, ging ich mit Jacinta und Francisco zwischen zahlreichen Personen hindurch, die uns kaum vorbeiließen. Die Wege waren voll von Menschen: alle wollten uns sehen und mit uns sprechen. Es gab dort keine Menschenfurcht. Zahlreiche Leute, sogar vornehme Damen und Herren, drängten sich durch die Menge hindurch, die uns umgab. Sie warfen sich vor uns auf die Knie und baten uns, Unserer Lieben Frau ihr Anliegen vorzutragen. Andere, die nicht bis zu uns gelangen konnten, riefen von weitem: »Um der Liebe Gottes willen, bittet Unsere Liebe Frau, sie möge meinen verkrüppelten Sohn heilen«, ein anderer rief: »Sie möge mein blindes Kind heilen«, wieder ein anderer: »und das meine, das taub ist«; »sie möge meinen Mann und meinen Sohn aus dem Krieg heimbringen«; »sie möge mir einen Sünder bekehren«, »sie möge mich von der Tuberkulose heilen«, usw., usw.

Dort zeigte sich all das Elend der armen Menschheit, und einige riefen von den Bäumen und Mauern herab, auf die sie gestiegen waren, um uns vorbeigehen zu sehen. Indem wir es einigen versprochen und anderen die Hände reichten, um ihnen vom Boden aufzuhelfen, gingen wir weiter mit Hilfe einiger Männer, die uns einen Durchgang durch die Menge bahnten.

Wenn ich jetzt im Neuen Testament die wunderbaren Dinge lese, die sich ereigneten, als der Heiland durch Palästina wanderte, erinnere ich mich dieser Ereignisse, die ich als Kind auf den armseligen Wegen und Straßen von Aliustrel nach Fatima und zur Cova da Iria erleben durfte. Ich danke Gott und opfere Ihm den Glauben unseres guten portugiesischen Volkes auf. Ich denke: wenn diese Leute sich vor drei

armen Kindern niederwarfen, nur weil ihnen barmherzigerweise die Gnade geschenkt wurde, mit der Gottesmutter zu sprechen, was würden sie erst tun, wenn sie Jesus Christus selbst vor sich sähen? Schön, aber das gehört nicht hierher: es war eher eine Abschweifung der Feder, die mir dorthin entglitt, wohin ich nicht wollte ...

Wir kamen schließlich in der Cova da Iria bei der Steineiche an und begannen mit dem Volk den Rosenkranz zu beten. Kurz darauf sahen wir den Lichtschein und danach Unsere Liebe Frau über der Steineiche.

*Betet weiterhin den Rosenkranz, um das Ende des Krieges zu erlangen. Im Oktober wird auch Unser Herr kommen, Unsere Liebe Frau von den Schmerzen und vom Karmel, der Heilige Josef mit dem Jesuskind, um die Welt zu segnen. Gott ist mit euren Opfern zufrieden, aber Er will nicht, daß ihr mit dem Strick schlaft. Tragt ihn nur tagsüber. Man hat mich gebeten, vieles von Ihnen zu erleben: die Heilung einiger Kranker und die eines Taubstummen.*

*Ja; einige werde ich heilen, andere nicht. Im Oktober werde ich das Wunder wirken, damit alle glauben.*

Und sie begann sich zu erheben und verschwand wie gewöhnlich.

Viele Menschen hatten an diesem Tag von Osten her eine leuchtende Kugel heranschweben gesehen. Eine weiße Wolke umhüllte die Eiche und die Kinder, und etwas wie weiße Blumen fiel zur Erde, löste sich aber auf, sobald es die Erde erreichte.

**7. Die sechste Erscheinung am 13. Oktober:** Es war ein regnerischer, windiger Tag. Erwartungsvoll wegen des angekündigten Wunders, hatten sich mehr als 50000 Menschen eingefunden:

Wir verließen schon ziemlich früh das Haus, da wir mit Verzögerungen auf dem Weg rechneten. Das Volk kam in Massen. Es regnete in Strömen. Mein Mutter, die fürchtete, dies werde der letzte Tag meines Lebens sein, und der die Ungewißheit über das Kommende das Herz zerriß, wollte mich begleiten. Auf dem Weg die Szenen des vergangenen Monats, aber noch zahlreicher und bewegender: Nicht einmal der Schlamm auf den Wegen konnten diese Leute aufhalten, sich in demütiger und bittender Haltung niederzuknien. Wir kamen in der Cova da Iria bei der Steineiche an, und unter einer inneren Eingebung bat ich das Volk, die Regenschirme<sup>(</sup> zu schließen, um den Rosenkranz zu beten. Kurz darauf sahen wir den Lichtschein und dann Unsere Liebe Frau über der Steineiche. *Was wünschen Sie von mir?*

*Ich möchte dir sagen, daß hier eine Kapelle zu meiner Ehre gebaut werden soll; ich bin Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz; man soll weiterhin täglich den Rosenkranz beten. Der Krieg geht zu Ende, und die Soldaten werden in Kürze nach Hause zurückkehren.*

*- Ich wollte Sie um vieles bitten: ob Sie einige Kranke heilen und einige Sünder bekehren möchten usw.*

*- Einige ja, andere nicht. Sie müssen sich bessern und um Vergebung ihrer Sünden bitten.*

*Und mit traurigerem Ausdruck:*

***Man soll den Herrgott nicht mehr beleidigen, der schon so sehr beleidigt worden ist.***

Sie öffnete die Hände und ließ sie im Sonnenschein erstrahlen; während sie sich erhob, strahlte ihr eigenes Licht von der Sonne wider.

Sehen Sie, hochwürdigster Herr Bischof, darum rief ich, man solle auf die Sonne schauen. Meine Absicht war es nicht, die Aufmerksamkeit des Volkes dorthin zu lenken, denn ich war mir nicht einmal mehr seiner Gegenwart bewußt. Ich tat es nur aus einer inneren Bewegung heraus, die mich dazu trieb.

Nachdem Unsere Liebe Frau in der unendlichen Ferne des Firmaments verschwunden war, sahen wir dann zur Seite der Sonne den heiligen Josef mit dem Jesuskind und Unsere Liebe Frau in Weiß gekleidet mit einem blauen Mantel. Der heilige Josef mit dem Jesuskind schien die Welt mit einer Handbewegung in Kreuzesform zu segnen. Kurz darauf verschwand diese Erscheinung; dann sahen wir Unseren Herrn und Unsere Liebe Frau; ich hatte den Eindruck, es sei Unsere Liebe Frau von den Schmerzen. Unser Herr schien die Welt in der gleichen Weise zu segnen wie der heilige Josef. Diese Erscheinung verschwand, und ich meine wohl, daß ich auch noch Unsere Liebe Frau vom Karmel gesehen habe.

Das Schauspiel der rotierenden, tanzenden, springenden Sonnenerscheinung, das »Sonnenwunder von Fatima«, dauerte gute zehn Minuten und wurde von vielen Menschen gesehen und bezeugt.

### **8. Weitere Visionen:**

Eines Tages verbrachten wir die Stunde der Mittagsruhe am Brunnen meiner Eltern. Jacinta setzte sich auf die Steine des Brunnens,

Francisco suchte mit mir wilden Honig in den Ginsterbüschen am dortigen Steilhang. Jacinta rief nach einiger Zeit nach uns:

Habt ihr den Heiligen Vater gesehen? Nein!

Ich weiß nicht, wie es kam, ich sah den Heiligen Vater; in einem sehr großen Haus kniete er vor einem Tisch, verbarg das Gesicht in den Händen und weinte. Draußen standen viele Leute, und einige warfen Steine nach ihm, andere beschimpften ihn und riefen häßliche Worte. Der arme Heilige Vater, wir müssen sehr viel für ihn beten.

Ich berichtete schon, wie eines Tages zwei Priester den Heiligen Vater unserem Gebet empfohlen haben und uns erklärten, wer der Papst sei. Da fragte mich Jacinta:

Ist es derselbe, den ich weinen sah und von dem jene Dame zu uns in dem Geheimnis sprach?

Ja, das ist er antwortete ich.

Sicher hat jene Dame ihn auch diesen Priestern gezeigt. Siehst du, ich habe mich doch nicht geirrt; man muß viel für ihn beten.

Bei einer anderen Gelegenheit gingen wir zu der Höhle am Cabaco. Dort angekommen, beugten wir uns tief bis zum Boden, um die Gebete des Engels zu wiederholen. Etwas später erhob sich Jacinta und rief nach mir:

Siehst du nicht die vielen Straßen und die Wege und die Felder voller Menschen, die vor Hunger weinen, weil sie nichts zu essen haben, und den Heiligen Vater in einer Kirche vor dem Unbefleckten Herzen Mariens im Gebet? Und so viele Leute die mit ihm beten?

Einige Tage später fragte sie mich:

Darf ich sagen, daß ich den Heiligen Vater und die vielen Leute gesehen habe?

Nein! Siehst du nicht, daß dies zum Geheimnis gehört, daß dadurch alles gleich enthüllt wird?

Ist gut, dann sage ich nichts.

Hochwürdigster Herr Bischof, Eure Exzellenz wird wohl wissen, wie vor einigen Jahren Gott dieses Zeichen geoffenbart hat, das die Astronomen mit dem Namen Nordlicht bezeichnen wollten. Ich weiß nicht, ich meine aber, wenn man es genau untersucht hätte, dann hätte man erkannt, daß es in der Form, wie es erschien, auf keinen Fall ein solches Nordlicht sein konnte. Sei dem, wie es mag, Gott bediente sich dieses Zeichens, um mir kund zu tun, daß seine Gerechtigkeit bereit war, über die schuldigen Nationen das Schwert fallen zu lassen, und ich begann

darum nachdrücklich, um die Sühnekommunion an den ersten Samstagen und um die Weihe Rußlands zu bitten. Mein Ziel war es, nicht nur Barmherzigkeit und Verzeihung für die ganze Welt zu erreichen, sondern in besonderer Weise für Europa.

Gott hat mich in Seiner unendlichen Barmherzigkeit spüren lassen, wie dieser schreckliche Augenblick sich näherte, und Eure Exzellenz weiß sehr gut, wie ich bei jeder Gelegenheit darauf hinwies. Ich sage immer noch, daß die Gebete und Bußübungen, die in Portugal verrichtet worden sind, die göttliche Gerechtigkeit noch nicht versöhnt haben, weil sie nicht von Reue und Besserung begleitet waren. Ich hoffe, daß Jacinta im Himmel für uns eintritt.

Ich schrieb schon in dem Bericht, den ich über das Buch »Jacinta« gesandt habe, daß sie sehr von einigen Dingen beeindruckt war, die im Geheimnis geoffenbart wurden; so durch die Höllenvision, das Unheil so vieler Seelen, die dorthin kommen, den zukünftigen Krieg, dessen Schrecken sie ständig gegenwärtig zu haben schien und der sie vor Angst erzittern ließ. Wenn ich sah, daß sie sehr nachdenklich wurde, fragte ich sie:

Jacinta, woran denkst du denn? Nicht selten antwortete sie mir:

An den Krieg, der kommen wird, an so viele Menschen, die sterben und in die Hölle kommen. Es tut mir so leid! Wenn sie aufhören würden, Gott zu beleidigen, käme kein Krieg und sie würden nicht in die Hölle kommen! Manchmal sagte sie auch:

Du tust mir sehr leid. Francisco und ich gehen in den Himmel, und du bleibst alleine hier. Ich bat Unsere Liebe Frau, auch dich in den Himmel zu holen, aber sie will, daß du noch längere Zeit hierbleibst! Wenn der Krieg kommt, habe keine Angst, im Himmel bete ich für dich.

Kurze Zeit bevor sie nach Lissabon kam, in einem jener Augenblicke, da der Trennungsschmerz sie zu überwältigen schien, sagte ich zu ihr: Es soll dir nicht leid tun, daß ich nicht mit dir gehen kann; du kannst die Zeit damit verbringen, an Unsere Liebe Frau und Unsem Herrn zu denken und ihnen jene Worte zu sagen, die du so liebst: Mein Gott ich liebe dich, Unbeflecktes Herz Mariä, süßes Herz Maria usw.

- Das sicher! - antwortete sie mit Begeisterung, - ich werde nie müde werden, das zu sagen bis ich sterbe, und danach werde ich sie sehr oft im Himmel singen . . .



**9. Erscheinungen Marias vor dem Tod Jacintas:** Jacinta wurde im Oktober 1918 krank, Francisco bald darauf. Eines Tages erzählte sie Lucia, die zu Besuch kam:

»Unsere Liebe Frau kam uns besuchen und sagte, daß sie Francisco sehr bald in den Himmel holen werde. Und mich fragte sie, ob ich noch mehr Sünder bekehren möchte. Ich sagte ihr ja. Sie kündigte mir an, ich würde in ein Krankenhaus kommen und dort viel leiden. Ich würde für die Bekehrung der Sünder, als Sühne für die Sünden gegen das Unbefleckte Herz Mariens und aus Liebe zu Jesus leiden. Ich fragte, ob du mit mir gehen würdest. Sie verneinte. Das kostet mich am meisten.«

Noch, einmal erschien Maria der kleinen Jacinta, wieder erzählte diese Lucia davon:

»Sie (Maria) sagte mir, ich werde nach Lissabon gehen in ein anderes Krankenhaus, ich werde dich nicht wiedersehen, auch meine Eltern nicht. Ich werde viel leiden und dann allein sterben. Aber ich soll keine Angst haben; sie kommt dorthin und holt mich in den Himmel.«

Francisco starb am 4. 4. 1919, Jacinta folgte ihm am 20. 2. 1920 nach.

### **10. Das »dritte Geheimnis« und die kirchliche Anerkennung:**

Anfangs war nicht an eine kirchliche Anerkennung der Visionen zu glauben. Die Behörden ordnete bald nach Ende der Erscheinungen an, am Erscheinungsort die aufgestellten Pfähle mit Laternen sowie die Steineiche niederzureißen, über der die Madonna erschienen war. Man verwechselte allerdings die Bäume und fällte einen Olivenbaum. Dann wurde ein Kavallerieregiment nach Fatima beordert, das die Leute abhalten sollte, den Erscheinungsort zu besuchen. Sie zogen aber bald wieder ab.

Dann starben plötzlich der Vater Lucias und kurze Zeit später Francisco und Jacinta. Der Bischof ließ Lucia nach Leiria kommen, um die inzwischen vielfältig von seinen Beauftragten vorgenommenen Befragungen und Verhöre durch seinen persönlichen Eindruck zu ergänzen. Die Untersuchungen sollten noch weitere zehn Jahre dauern. Mittlerweile trat Lucia 1925 in ein Kloster der Dorotheerinnen ein, sie wechselte aber 1948 in den Karmel von Coimbra.

1930 waren die Untersuchungen endlich abgeschlossen, die der neu ernannte Bischof da Silva zügiger vorangetrieben hatte. Er erklärte

mit Hirtenbrief vom 13. Oktober 1930 die Erscheinungen für glaubwürdig und gestattete die öffentliche Verehrung. Zu Weihnachten 1935 schrieb Lucia auf Geheiß des Bischofs von Leiria den ersten Teil ihrer Erinnerungen nieder, in deren Mittelpunkt Jacinta stand, für die der Seligsprechungsprozeß eingeleitet worden war. 1937 setzte Lucia ihre Arbeit fort, in dem sie auf Wunsch des Bischofs das eben erschienene Buch von Fonseca kommentierte. 1941 ergänzte sie anlässlich der Neuauflage eines Buches über Jacinta verschiedene Punkte ganz entscheidend.

Das sogenannte »dritte Geheimnis«, am 13. Juli von Maria geäußert, schrieb sie erstmals 1943 auf und übergab es in einem versiegelten Kuvert an den Bischof von Leiria zur Weiterleitung nach Rom. Dies geschah aufgrund einer inneren Einsprechung Marias, die ihr auch bei der Abfassung »behilflich« gewesen war. Der Papst sollte das Geheimnis 1960 veröffentlichen. Das ist aber bislang nicht geschehen. Trotzdem ist der Inhalt, wahrscheinlich auch der Wortlaut, bekannt geworden. Im Oktober 1962 wurde der Inhalt den bei der »Kubakrise« engagierten Staatsoberhäuptern von Diplomaten des Vatikan zugespielt.

Diese »diplomatische Fassung« spielte wahrscheinlich auch beim Zustandekommen des Atomstoppabkommens vom August 1963 eine gewisse Rolle und wurde am 15. 10. 1963 in deutscher Übersetzung in der Zeitschrift »Neues Europa« von Louis Emrich veröffentlicht und seither mehrfach in verschiedenen Zeitungen bzw. anderen Publikationen nachgedruckt. Ob diese Fassung mit der vom Papst verwahrten in Übereinstimmung steht oder nicht, kann derzeit nicht überprüft werden. Eine Vergleichsmöglichkeit bietet eine »dritte« Fassung, die im Auftrag Marias 1988 als mediale Kundgabe bekannt wurde. Sie ist etwas ausführlicher als die »diplomatische Fassung«, deckt sich aber in den wesentlichen Aussagen wortwörtlich.

In der Folge ist der vollständige Text dieser dritten Fassung des sogenannten »dritten Geheimnisses« wiedergegeben:

***Kind, ich habe dich auserkoren zu dieser Mitteilung, die ich dir geben werde. Gehe hin und veröffentliche sie der ganzen Welt, der ganzen Menschheit! Habe keine Sorge und keine Angst; ich werde dir beistehen. Man wird dich zwar anfeinden, aber je stärker du im Glauben bist, um so weniger wird diese Anfeindung dir zu schaffen machen.***

**Siehe: Was ich dir jetzt sagen werde, ist für die ganze Menschheit bestimmt. Darum fürchte dich nicht, denn die Menschheit soll erfahren, wie es um sie steht und in Zukunft um sie stehen wird! Höre gut zu und merke dir, was ich dir jetzt sage. Über die ganze Menschheit wird eine große Züchtigung kommen; nicht heute und nicht morgen, jedoch vor dem Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. (In der »diplomatischen Fassung« steht hier noch: »Was in La Salette bereits durch die Kinder Melanie und Maximin zum Ausdruck kam, wiederhole ich dir gegenüber.«)**

**Die Menschheit hat sich nicht so entwickelt, wie Gott, unser himmlischer Vater, es von ihr erwartete. Sie hat die Geschenke Gottes, ihres Vaters, mit Füßen getreten, ja sie hat gegen diese Geschenke gefrevelt.**

**Nirgends auf Erden ist mehr Ordnung; überall, selbst von den höchsten Spitzen der Regierungen und Kirchen, wird Satan Besitz nehmen. Er wird nicht haltmachen, die Spitzen der Regierungen und der Kirchen in seinen Bann zu schlagen.**

**Er wird nicht haltmachen, die Gehirne der Wissenschaftler so zu verwirren, daß sie mächtige Waffen erfinden, die in wenigen Minuten Millionen und Abermillionen von Menschen, ja die Hälfte der Menschheit, töten können. Er wird nicht haltmachen vor den Mächtigen dieser Erde und sie aufstacheln, daß sie diese Waffen in Massen erzeugen, damit er seine Macht gebrauchen kann, um die Menschheit zu vernichten.**

**Wehe aber, wenn die Mächtigen dieser Erde und die Spitzen der Kirchen diesem Treiben nicht Einhalt gebieten! Dann werde ich den mächtigen Arm meines Sohnes Jesus, des Christus, fallen lassen.**

**Wehe, wenn die Mächtigen der Erde und die Spitzen der Kirchen es nicht ernst meinen mit ihren Bestrebungen, die Ordnung wiederherzustellen! Dann werde ich Gott, meinen Vater, bitten, Er möge das große Gericht über die Menschheit kommen lassen, das ärger sein wird, als die Sintflut damals war.**

**Überall auf Erden regiert Satan. Es wird unter den Kirchenführern zu gegenseitigen Kämpfen kommen, denn Satan tritt in ihre Reihen. In Rom wird es zu gewaltigen Veränderungen kommen, denn was faul ist, fällt, und was fällt, soll nicht gehalten werden, denn die Lehren der Kirchen sind verdunkelt.**

**Über die gesamte Menschheit und über die ganze Erde wird furchtbare Bedrängnis kommen. Feuer und Rauch werden vom**

**Himmel fallen, und alles wird verdunkelt sein. Die Wasser der Ozeane werden verdampfen, und es wird eine so hohe Temperatur herrschen, daß die Gischt zum Himmel strahlt. Alles, was noch aufrecht steht, soll niedergerissen werden, und von einer Stunde zur anderen werden Millionen und Abermillionen Menschen sterben. Alle, die noch am Leben sind, werden jene beneiden, die bereits tot sind. Elend wird sein, wohin man schaut, und die ganze Erde wird erbeben.**

**Die Zeit schreitet vorwärts, und die Kluft zwischen dem geistigen Reiche und dem Diesseits wird immer größer. Denn die Menschen in ihrem Irrtum haben dem geistigen Tod zu seinem Triumph verholfen, und die Knechte Satans haben ihn emporgehoben. Er wird dann der einzige Herrscher Erden sein.**

**Aber all die, die im irdischen Leben überleben, werden dann nach Gott rufen, und es wird so sein, daß Gott sie segnet und einen anderen Zustand herbeiführt. Dieser Zustand wird so sein wie jener auf Erden, als die Menschheit und die Welt noch nicht verdorben waren.**

**Ich rufe alle Nachfolger meines Sohnes Jesus, des Christus, auf sowie alle Christen, die es ernst meinen: Schart euch um Christus! Er ist der einzige Garant, der euch diese Zeit im Geiste überleben läßt!**

**Die Zeit der Zeiten kommt immer näher, und das Ende aller Enden kommt immer näher. Wehe den Mächtigen und den Spitzen der Kirchen, wenn nicht von ihnen eine rasche Bekehrung ausgeht! Wehe, wehe, wenn es so bleibt, wie es jetzt ist! Dann wird es noch viel schlimmer werden, als ich es dir jetzt sagen konnte.**

**Geh hin, mein Kind, und sage es denen, die die Macht haben, es der ganzen Menschheit zu sagen! Ich werde bei dir sein und für dich eintreten, jetzt und immerdar.**

**Bedenke, daß ich dir all das sage, merke es dir und Sorge dafür, daß es veröffentlicht wird.**

Der Gang der Ereignisse läßt erkennen, daß Maria auch nach Beendigung der Erscheinungen in Fatima mit Lucia in Verbindung blieb. Zu Pater Augustin Fuentes sagte Lucia:

Mein Vater, die Madonna ist sehr unzufrieden, denn man hat ihrer Botschaft von 1917 nicht entsprochen. Die Guten gehen ihren Weg, ohne die Weisungen des Himmels zu befolgen. Die Bösen ziehen weiter auf dem breiten Weg zum Verderben, ohne irgendwie die

Züchtigungen zu bedenken, die Ihnen drohen. Glauben sie mir, mein Vater, Gott wird die Welt bald züchtigen. Die äußere Züchtigung wird sehr schnell erfolgen. Aber mein Vater, denken Sie an alle Seelen, die in die Hölle stürzen, und dies, weil man nicht betet und keine Buße tut. Mein Vater, sagen Sie allen, was mir die Madonna sehr oft angekündigt hat. Viele Nationen werden von der Erde verschwinden. Russland wird die Geißel sein, die Gott erwählt, um die Menschen zu züchtigen, wenn wir nicht durch Gebet und Sakramente die Gnade der Bekehrung erwirken.

Nur das Rosenkranzgebet, das Opfer und die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens kann die Züchtigung des Himmels noch aufhalten. Wir nähern uns den letzten Zeiten. Sie hat es mir dreifach zu verstehen gegeben. Der brennenste Wunsch der Gottesmutter ist es, dass wir ihr durch das tägliche Rosenkranzgebet helfen, Seelen zu retten. Wenn wir ihn mit Liebe und Andacht beten, werden wir Maria trösten und viele, viele Tränen von ihren Unbefleckten Herzen wegwischen.

### Die letzte bislang bekannt gewordene Marienbotschaft an Sr. Lucia stammt vom 7.4.1990.

Laßt uns nicht täuschen durch die Ereignisse, die in Europa Platz greifen, die ist eine Täuschung. Russland wird nicht bekehrt werden, bis Russland die Geißel für alle Nationen wird. Russland hat die Geißel zu sein, um alle Nationen zu schlagen. Russland ist das Werkzeug, daß der ewige Vater gebrauchen wird, um die Welt zu bestrafen: denn Russland wird den Westen überfallen und mit Rußland wird China in Asien einfallen. Meine Worte werden verdreht.

Die Oberen in der Kirche und die Priester tun dies, um unsere Kinder zu verwirren und sie glauben zu machen, der Weltfriede sei gekommen und die Bekehrung Russlands sei da. Dies ist nicht der Fall. Die Welt befindet sich in großer Gefahr. Wenn die Welt nicht umkehrt, wird sie in einen schmerzlichen Krieg hineingestürzt werden. Die Wende in Osteuropa führt nicht zum Frieden!